

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 211.

Montag, den 11. September

1854.

Tagesgeschichte.

Dresden, 7. Sept. Vorgestern Abend nach 5 Uhr erfolgte, mit hoher Genehmigung, auf hiesigem Johannis Kirchhofe die Ausgrabung der hier ruhenden irdischen Ueberreste des berühmten und im Jahre 1806 verstorbenen Malers, Professor Schönau, in nebst dem sandsteinernen Grabdenkmal gestern nach dessen Geburtsorte Groß-Schönau in der sächsischen Oberlausitz abgeführt und auf dem dortigen Gottesacker beigelegt zu werden. Bekanntlich ist das Altargemälde in hiesiger Kreuzkirche von Schönau's Meisterhand. (Dr. J.)

Chemnitz, 7. Sept. Mit dem heutigen Tage ist das neue Hauptadministrationsgebäude auf hiesigem Bahnhofe seiner Bestimmung übergeben worden, indem mit Abfertigung des ersten Morgenzugs die Verlegung des Personenverkehrs in dasselbe stattgefunden hat. Dieses herrliche Bauwerk mit seinen parkähnlichen Umgebungen, den elegant ausgestatteten Localitäten der Restauration, insbesondere aber dem prächtigen, von 30 gußeisernen und bronzirten Säulen getragenen, geschmackvoll gemalten Perron steht ohne Zweifel in der vordersten Reihe der Zierden unsrer Stadt, und vielgereiste Fremde erklären, daß sie eine gleich elegante Einrichtung noch auf keinem Bahnhofe Deutschlands angetroffen haben. Eine genauere Beschreibung des Gebäudes und dessen inneren Einrichtungen, welche jedenfalls nicht unwillkommen sein wird, behalten wir uns vor. — Heute ist die hiesige Garnison in das Cantonnement zwischen Frankenberg und Gaimichen ausgerückt. (Dr. J.)

Berlin, 4. September. Es enthält einen Widerspruch, wenn Preußen es anerkennt, daß die von den Westmächten aufgestellten und auch von Oesterreich angenommenen Friedensbedingungen in seinem und dem deutschen Interesse seien, und wenn es dennoch keine ernste Maßregel ergreifen will, um Rußland zur Annahme dieser Bedingungen nöthigenfalls zu zwingen. Preußen sollte gerade wegen seiner Handelsinteressen die Schritte Oesterreichs aufs Kräftigste unterstützen; denn seine Blüthe hängt mehr als die des von der Natur so sehr begünstigten Oesterreich vom Handel und von der Industrie ab. Je mehr Wege es diesen eröffnet, um so glücklicher wird es. Und gerade hier steht ihm Rußland am feindlichsten gegenüber. Es hat ihm den früher so blühenden Handel nach China geraubt; es hat durch Verlegung der Wiener Verträge seinen Handel mit Polen vernichtet und ihm seine ganze Ostgrenze von Me-

mel bis Krakau gesperrt. Es hat neulichst den preussischen Handel nach den Donauprovinzen durch seine Invasion der Moldau und Walachei unmöglich gemacht. Jetzt bietet sich Preußen eine Gelegenheit dar, sich dieser hemmenden Fesseln zu entledigen. Ganz Europa steht im Begriff, das schädliche Uebergewicht Rußlands zu brechen, wie es 1813—1814 dasjenige Frankreichs brach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jetzt wie damals der beabsichtigte Zweck erreicht werden wird, wenn namentlich Preußen sich der europäischen Coalition gegen Rußland anschließt, denn dann wird auch Schweden sogleich Dasselbe thun. Preußen hat dann das Recht, auf Wiederherstellung des Wiener Vertrags über den Handel im ehemaligen Polen zu dringen, und Europa wird es dabei unterstützen. Das wäre für Preußen eine Erwerbung, der Eroberung einer Provinz gleich. Denn sein Handel würde sich gegen Osten, nach dem Orient, ungehindert entwickeln. Es ist nicht abzusehen, welche moralische Gründe es von einer solchen Politik abhalten könnten, wenn auch nicht überhaupt die Moral einer Staatsregierung von der eines Privaten sehr verschieden wäre. Eine so strenge Moral ist überhaupt im Grundsatz der preussischen Politik gewesen. Preußen wäre sonst mit seinem Länderbesitz noch heute auf den Statusquo von 1740 beschränkt. (D. A. J.)

Aus **Gubrau** vom 28. Aug. schreibt man der „Neuen Preussischen Zeitung“: „Auch unser Kreis ist von neuem durch die Ueberschwemmung in schrecklichster Weise heimgesucht. Das große Unglück, welches bereits so viele Obergüter Schlesiens betroffen, hat auch hier die größten Opfer gefordert. Trotz der angestrengtesten Schanzarbeiten während sechs Tagen und sechs Nächten sämmtlicher betreffender Gemeinden war es unmöglich, der in unerhörter Weise schnell andrängenden Flut zu widerstehen, die mindestens einen 1½ Fuß höhern Stand erreicht hatte, als die ältesten Leute der Gegend es sich zu erinnern wissen. Nachdem schon am 24. Aug. der Rabenauer Damm durchbrochen war, wodurch mehrere Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden, entstand auch am 26. Aug. ein neuer Durchbruch des Corangelwiger Dammes. Binnen wenigen Stunden wurden die Dörfer Lübben, Corangelwitz, Aulsten, Waldvorwerk, Rittlau, Sackern und vier Güter des Kammerherrn v. Senden, Züchen, Irzingen, Klein- und Herrnlaueritz, welche schon im Winter 1849/50 in Folge einer Eisverstopfung so furchtbar verheert und erst jetzt, nach ungeheuern Anstrengungen, wieder retabliert und mit neuen Vorwerken und Viehstand versehen waren, voll-